

Arbeiten am Ihme-Zentrum stocken

Sind die Vorgaben der Stadt utopisch?

Das Ihme-Zentrum bleibt ein Sorgenkind: Alles deutet darauf hin, dass die Sanierung des Komplexes nur im Schneckentempo vorankommt. Die Stadt Hannover gibt sich unzufrieden, es drohen dem Investor millionenschwere Strafzahlungen für nicht eingehaltene Fristen.

Für den Verein Zukunftswerkstatt Ihme-Zentrum, der sich seit Jahren für alternative Nutzungskonzepte stark macht, ist das wenig überraschend. Das Problem sei nun, dass sich der Investor verabschieden könnte, meint Gerd Runge, Sprecher der AG Architektur bei dem Verein. Und damit verschwinde die einzige Option zur Wiederbelebung, auf die die Stadt gesetzt habe.

Ladenflächen stehen leer

Runge kritisiert die Vorgaben der Stadt für eine Erneuerung des Ihme-Zentrums. Wie könnten Stadtplaner glauben, „dass in dieser Marktlage Einzelhandelsflächen die riesigen Leerstände im Ihmezentrum füllen werden?“, wundert sich der Architekt. Das habe schon zu einer Zeit nicht funktioniert, als Ladenflächen andernorts noch begehrt waren.

Tatsächlich lautet eine Vorgabe der Stadt, dass Großinvestor Lars Windhorst Mietverträge mit Einzelhändlern und Gewerbetreibenden für mindestens 9000 Quadratmeter vorlegen soll. Das hat Windhorst in der vereinbarten Frist nicht geschafft.

Radweg noch nicht begonnen

Der Verein Zukunftswerkstatt kritisiert zudem, dass die Stadt viel Wert auf eine verschönerte Fassade an der Blumenauer Straße lege, aber ohne ein „realistisches Nutzungskonzept“ sei das sinnlos. „Besonders ärgerlich ist, dass der laut gepriesene Radweg von der Gartenallee zur Ida-Ahrenhold-Brücke noch nicht einmal angefangen wurde“, kritisiert Runge. Sollten die Bauarbeiten nicht rechtzeitig fertig werden, drohen Fördermittel des Bundes zu verfallen. *med*

Feuerwehr löscht einen Zimmerbrand

Waschmaschine fängt Feuer

Die Feuerwehr Hannover ist am Montagmorgen zu einem Zimmerbrand in der Nelkenstraße (Nordstadt) ausgerückt. „Aus ungeklärter Ursache ist eine Waschmaschine im ersten Stock in Brand geraten“, sagte Feuerwehrsprecher Tobias Slabon.

Die beiden Bewohner der Wohnung (34 und 28 Jahre alt) standen beim Eintreffen der Feuerwehr bereits auf der Straße. Verletzt wurde bei dem Einsatz niemand. Die Wohnung ist derzeit aber nicht bewohnbar. Zur Höhe des Schadens gibt es noch keine Angaben.

Ein Trupp sei unter Atemschutz in die Wohnung eingedrungen. „Wir konnten das Feuer innerhalb von 15 Minuten löschen“, sagte der Feuerwehrsprecher. Durch ihr schnelles Eingreifen konnten die Einsatzkräfte verhindern, dass sich der Brand auf weitere Zimmer ausbreitete. Während der Löscharbeiten konnten die übrigen Bewohner des viergeschossigen Hauses in ihren Wohnungen bleiben. Der giftige Rauch sei mit Hochleistungslüftern beseitigt worden.

Die Polizei hat die Ermittlungen für die Ursache des Feuers aufgenommen. 36 Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr Hannover waren mit 16 Fahrzeugen an der Brandlöschung beteiligt. *ton*



Werben für eine aktive Elternvertretung: Cornelia Weller (links), Schulleiterin der Dietrich-Bonhoeffer-Realschule in Döhren, und Elternratsvorsitzende Christine Winter. FOTO: KATRIN KUTTER

„Eltern bringen den wertvollen Blick von außen“

An vielen Schulen in Hannover fehlen Elternvertreter. Dabei ist ihr Engagement essenziell, sagen Mutter Cornelia Winter und Schulleiterin Cornelia Weller.

Von Saskia Döhner

Aktuell finden nach dem Start des neuen Schuljahres die ersten Elternabende in den hannoverschen Schulen statt und die Wahlen zu Elternvertretern stehen an. Doch vielerorts gibt es kaum Kandidatinnen und Kandidaten. In den meisten Klassen ist man froh, wenn sich für jedes Amt überhaupt eine Person findet. Kampfkandidaturen sind die Ausnahme. Was an Grundschulen meist mit Mühe noch gelingt, ist an weiterführenden Schulen umso schwieriger. vielerorts liegt die Elternarbeit brach, zum Elternabend kommen nur eine Hand voll Eltern.

Es sei schade, wenn Eltern ihre demokratisch verbrieften Rechte nicht nutzen, um das Schulleben mitzugestalten, sagt Christine Winter. Sie ist im **Regionselementar** Vertreterin für die Realschulen. Seit 2020 ist sie Schulleiternatsvorsitzende der Dietrich-Bonhoeffer-Realschule in Döhren, die von rund 480 Schülerinnen und Schülern besucht wird. „Wir haben uns auf den Weg zu einer aktiveren Elternarbeit gemacht“, sagt die 47-Jährige.

Es ist mehr als die Mithilfe bei Klassen- und Schulfesten, in Cafeterien oder Ähnliches. Eltern haben Rechte zur Mitwirkung und sollten diese auch nutzen.

Christine Winter,
Schulleiternatsvorsitzende der Dietrich-Bonhoeffer-Realschule

„Aber es ist noch Luft nach oben.“ Von den gut 30 Elternvertreterinnen und -vertretern kämen längst nicht alle zu den Gremiensitzungen, aber es würden immer mehr.

Schulleiterin Cornelia Weller freut sich darüber: „Ohne aktive Elternarbeit ist schulprogrammati-

sche Arbeit nicht möglich, Eltern bringen den wertvollen Blick von außen.“ Es sei bedauerlich, wenn Eltern meinten, sie bräuchten sich an den weiterführenden Schulen nicht mehr zu engagieren, weil ihre Kinder jetzt groß seien und nicht mehr behütet werden müssten. Aktive Elternvertreter seien auch in den höheren Jahrgängen gefragt.

Es seien kein Desinteresse oder Sprachprobleme, sondern oft schlicht mangelndes Wissen um die Mitwirkungsrechte der Eltern an Schulen, sagt Winter. Sie ist Mutter eines Achtklässlers. Winter hofft, dass sich mehr Eltern trauen, ein Amt zu übernehmen: „Man kann eigentlich nichts falsch machen.“ Das bestätigt auch Schulleiterin Weller. „Man muss nicht Musik studiert oder Bestnoten in Mathematik gehabt haben, um in den entsprechenden Fachkonferenzen als Elternvertreter zu sitzen.“

Mitarbeit in den Gremien

„Elternarbeit ist für gute Schule notwendig“, sagt Winter. „Und es ist mehr als die Mithilfe bei Klassen- und Schulfesten, in Cafeterien oder Ähnliches. Eltern haben Rechte zur Mitwirkung und sollten diese auch

nutzen.“ Die Vertretungen seien in verschiedenen Gremien stimmberechtigt und könnten die Sicht der Eltern in die Entscheidungen der Schule einbringen. Es sei schade, wenn große Teile der Elternschaft ungehört blieben.

Gerade in der Corona-Zeit sei es an der Dietrich-Bonhoeffer-Schule wichtig gewesen, dass der Kontakt zwischen Schule und Eltern durch regelmäßig online stattfindende Schulleiternatsitzungen nicht abgebrochen sei, sagt Winter. „Dadurch ist es gelungen, gemeinsam gut durch die so schwierige Zeit der Schulschließungen zu kommen.“ Es sei sehr wertvoll, mehrsprachige Eltern im Elternrat zu haben, die nicht nur die deutsche Sprache beherrschten, sondern auch Sprachen, die in der Elternschaft der Schule verbreitet seien. So gebe es Ansprechpartner für Eltern, die sich mit dem Deutschen noch schwertäten.

Haben es Schulleiterinnen und Schulleiter nicht viel einfacher, wenn die Eltern außen vor bleiben? Cornelia Weller schüttelt entschieden den Kopf: „Ich freue mich über kritische Eltern.“ Wobei konstruktive Kritik natürlich besser sei als destruktive, sagt sie.

HAZ-AKTION

So legen Sie eine Erbschaft richtig an

Bei der Vortragsreihe von HAZ und NP mit der Sparda-Bank zum Thema „Alles angelegt?“ geht es am morgigen Mittwoch im Livestream ab 19 Uhr um die passende Geldanlage für plötzliches Vermögen. Durch Erbschaften, Schenkungen oder die Auflösung der Lebensversicherung mehr sich bei manchem schlagartig der Wohlstand. Der Finanzberater der VZ Vermögenszentrum AG, Christian Lange, gibt praktische Tipps zu Denk- und Kostenfallen und ersten Schritten bei der Geldanlage.

Abschluss der Vortragsreihe

Der Vortrag von Lange bildet den Abschluss der dreiteiligen Reihe „Alles angelegt?“. In der vergangenen Woche sprach die Redakteurin des Geldratgebers „Finanztipp“ und Podcasterin Anja Cichowski über Frauen und Finanzen. So verdienten Frauen 2021 18 Prozent weniger als Männer. Das habe auch Auswirkungen auf die Rente. Cichowski empfahl Frauen dringend, eigenständig vorzusorgen. „Bevor es aber mit dem Vermögensaufbau losgeht, gilt es, Schulden abbauen und einen Notgroschen aufzubauen: drei Nettomonatsgehälter.“

Cichowski empfahl Investitionen in Aktien und Beratung bei Rentenfragen zum Beispiel durch die Deutsche Rentenversicherung und die Verbraucherzentrale. „Der wichtigste Schritt ist anzufangen – auch wenn zu Beginn noch nicht alles perfekt läuft. Denn auch hier gilt: Ich lerne aus meinen Erfahrungen.“ *jan*

Info Fragen zum Vortrag können Sie schon jetzt mit dem Stichwort „Alles angelegt?“ per E-Mail an hannover@haz.de schicken. Der Livevortrag läuft am Mittwoch ab 19 Uhr kostenlos auf www.haz.de und auf www.sparda-h.de/allesangelegt.

IN KÜRZE

Caritas bittet an der Basilika zu Tisch

Unter dem Motto „Gemeinsam zu Tisch“ laden Caritas und katholische Kirche für den kommenden Sonntag, 17. September, zu einer „Solidaritätstafel“ ein. Von 11 bis 15 Uhr gibt es auf dem Platz vor der Basilika St. Clemens kostenloses Mittagessen, Musik und Angebote für Kinder. Die Tafel soll für gesellschaftlichen Zusammenhalt werben. Eingeladen sind insbesondere auch Alleinlebende, Flüchtlinge und Wohnungslose. *be*

Ab Oktober ist Oben-ohne-Baden für alle möglich

Sportausschuss ändert auf Antrag die Badeordnung für städtische Bäder / Nur „primäre Geschlechtsmerkmale“ bedecken

Von Andreas Schinkel

Schwimmen nur mit Badehose und das für alle Geschlechter – das ist in den städtischen Bädern in ein paar Wochen erlaubt. Auf Antrag von Grünen, SPD und Die Partei/Volt hat der Sportausschuss des Rates am Montag eine Änderung der Badeordnung beschlossen. Künftig müssen „im Nassbereich“ nur noch die „primären Geschlechtsorgane“ bedeckt sein. Das bedeutet: Menschen jeden Geschlechts dürfen mit freiem Oberkörper planschen, sowohl in städtischen Frei- als auch Hallenbädern. Der Rat muss Ende September noch grünes Licht geben, eine Zustimmung gilt als sicher. Ab Anfang Oktober, wenn die Regeln öffentlich ausgehängt sind, würde dann die geänderte Badeordnung gelten.

„Ein wichtiges Signal“

Die Initiative ist von der Fraktion Die Partei/Volt ausgegangen. „Es sollte in Bädern keine Pflicht mehr geben für das Bedecken von weiblich ge-

lesenen Brüsten“, sagt Juli Klippert von Die Partei/Volt in der Sitzung des Sportausschusses.

Auch für die queere Szene sei die Änderung der Badeordnung ein wichtiges Signal. Grünen Sportpolitiker Markus Metell dankt der Fraktion Die Partei/Volt für den Vorstoß. „Wir haben nur noch ergänzt: Niemand sollte in Alltagskleidung ins Wasser steigen“, sagt er. Tatsächlich ist so etwas in der Vergangenheit durchaus vorgekommen, etwa im Vahrenwalder Bad. SPD-Sportpolitiker Andreas Pieper meint: „Wir sorgen für Gleichbehandlung.“

Pilotphase wird abgelehnt

Nicht durchsetzen kann sich Ratschherr Jens Böning (Die Hannoveraner). Er hat unter anderem gefordert, das Oben-ohne-Baden zunächst in einer Pilotphase von zwölf Monaten während der Frauenschwimmzeiten in den städtischen Bädern auszuprobieren und erst danach über eine Ausweitung zu entscheiden.

Oben ohne darf ab Anfang Oktober in folgenden Bädern geschwommen werden: **Stadionbad, Stöckener Bad, Nord-Ost-Bad, Vahrenwalder Bad, Misburger Bad, Ricklinger Bad, Lister Bad und Hainhölzer Naturbad.**

Private Bäder, in denen die städtische Badeordnung nicht gilt, können der neuen Freizügigkeit eine Absage erteilen. „Wir werden aber im Volksbad Limmer niemandem

verbieten, oben ohne zu baden“, sagt Bernd Seidensticker vom Betreiberverein Waspo 98. Warum solle man so prude sein, meint er. Das Volksbad Limmer ist jedoch ein Freibad. Gilt die neue Regel auch in der Schwimmhalle des Fössebads, ebenfalls von Waspo 98 betrieben? „Das müssen wir dann vor Ort entscheiden“, sagt Seidensticker. Er glaube nicht, dass in Hallenbädern

viele Frauen oben ohne schwimmen werden, es sei denn aus einem politischen Impetus heraus. Das Fössebad ist derzeit noch wegen einer maroden Decke geschlossen. Die Stadt will die Schäden reparieren lassen, Anfang kommenden Jahres soll das Bad wieder öffnen.

Badeanzüge sind weiter möglich

Vorbild für die rechtliche Änderung ist unter anderem die Stadt Kiel. Dort gilt bereits eine liberalisierte Badeordnung. Vorreiter war die Stadt Göttingen. Sie startete im Mai einen Versuch und erlaubte Bade Gästen an Wochenenden in städtischen Bädern mit und ohne Oberbekleidung zu schwimmen.

In hannoverschen Schwimmbädern gibt es künftig aber keine Pflicht, auf Oberbekleidung zu verzichten. Badeanzüge, Bikinis, Burkinis und Tankinis sind weiterhin gestattet. Das Bedecken der primären Geschlechtsorgane ist als Mindestanforderung an die Badebekleidung zu verstehen.



Kein Oberteil notwendig: Die neue Badeordnung gilt für alle städtischen Frei- und Hallenbäder. FOTO: ANNETTE RIEDL/DPA